



Laufen und große Pläne schmieden

Die Sonne neigt sich der Erde zu. Schon bald bricht der Abend an, als Fabiane Meyer flotten Schrittes den Anstieg hinauf stürmt. Ringsum türmen sich die Bäume wie ein riesiger Märchenwald. Ihre kahlen Kronen leuchten im fahlen Licht in einer Palette aus Grün- und Brauntönen. Stur schaut sie geradeaus und eilt keuchend vorbei. Ihr bleiben kaum Zeit und Muße, um die Schneeglöckchen zu genießen, die Vorboten des Frühlings, die zahlreich aus dem Boden geschossen sind. Auf dem letzten Stück führt der asphaltierte Weg irre steil zum Westberg, mit 186 m die höchste Erhebung im sonst so flachen Münsterland. Kurz schaut sie auf, noch wenige Meter warten auf die einsame Läuferin, die von den Spaziergängern neugierigen Blickes verfolgt wird. Ihr Ziel ist der Longinus-Turm in der Nähe von Nottuln, der „Lange“, wie die Einheimischen sagen, der von seiner Aussichtsplattform in 24 m Höhe insbesondere im Sommer einen wunderschönen Panoramablick bis weit hinaus ins Ruhrgebiet bietet.

Mit 18 Jahren auf den schmalen Schultern ist Fabiane Meyer eine aufstrebende junge Dame aus Epe, einem Stadtteil von Gronau, nahe der deutsch-niederländischen Grenze. Eine, die mit ihren flotten Zeiten urplötzlich ins Rampenlicht getreten ist. Und nun drauf und dran ist, eine Erfolgsstory zu schreiben. Ungemein ehrgeizig, unkonventionell, eigentlich fast unscheinbar – so stellt sich das Mädchen dar, das auf leisen Sohlen husch durch den Busch rennt.

HUSCH, HUSCH DURCH DEN BUSCH

Die große Blonde mit den schwarzen Schuhen und den weißen Strümpfen ist drahtig, fleißig und topmotiviert. In den Baumbergen erklimmt sie laufenderweise die schwierigen Rampen, auf denen früher Linus Gerdemann und Fabian Wegmann, die beiden Tour de France-Fahrer aus Münster, den Ernstfall geprobt haben. Bisher nur einem kleinen Kreis von Experten bekannt, sorgte Fabiane Meyer bei den wenigen Wettkämpfen, die in diesem Winter trotz Corona ausgetragen wurden, für einiges Aufsehen. Vor allem bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Dortmund, wo sie als Nesthäkchen im achtköpfigen Teilnehmerfeld auf Platz 5 landete und mit 4:19,66 min eine Wahnsinnszeit erzielte, die ihr kaum einer zugetraut hatte. Mit Ausnahme von Reinhard Wittland, dem Vereinscoach vom TV Westfalia Epe, der weitere Steigerungsraten prophezeite. „Sie kann noch schneller“, meinte er, ohne mit der Wimper zu zucken. Sein Schützling fand sich nach dem Dortmunder Rennen fast ganz oben in der aktuellen Rangliste Europas wieder. Allein die Ungarin Gréta Varga liegt mit 4:16,32 Minuten vor ihr. Lisa Hausdorf, Fabianes gleichaltrige Konkurrentin aus Hamburg, ist mit 4:26,52 min deutlich abgeschlagen.

Was die Freiluftsaison betrifft, da ist Fabiane Meyer, Mitglied im DLV-Nachwuchskader, auf der sicheren Seite. „Ich habe beide Normen unterboten“, erzählt sie mit einem verschmitzten Lächeln, „die für die U20-Europameisterschaft und jene für die U20-Weltmeisterschaft.“ Erst kommt die EM in Tallinn (15.-18.7.), der Hauptstadt Estlands, dann folgt die WM in Nairobi (17. - 22.8.), mit 4,4 Millionen Menschen Kenias Kapitale, wo



Fabiane Meyer beim Training im Wald.

Foto: Hörneman

das Junioren-Event im vergangenen Sommer wegen Covid-10 um 13 Monate auf 2021 verschoben wurde. „Ob die Veranstaltung diesmal stattfinden wird, bleibt abzuwarten“, äußert Reinhard Wittland leise Zweifel, „dafür konzentrieren wir uns umso mehr auf die deutschen U20-Meisterschaften in Rostock (Anm.d.Red: 30.7. - 1.8.)“. Dort will sie ihren Titel verteidigen, denn 2020 in Heilbronn war ihr im 1.500-m-Endlauf (4:37,89 min) der goldene Coup gelungen. „Zur Belohnung gab's danach eine dicke Pizza“, erinnert sie sich an die spontane Feier in einem typisch italienischen Ristorante.

Die Sorge, das Mädchel könnte angesichts der Erfolgsserie eines Tages abheben und den Boden unter den Füßen verlieren, hat er nicht. „Ach was“, antwortet Wittland, „Fabiane ist total bescheiden.“ Der agile Sechziger war einst selbst Läufer. Dann machte er seinen Konditormeister, studierte auf dem zweiten Bildungsweg und wurde Sonderschulpädagoge für Geistigbehinderte. „Mittlerweile arbeite ich nicht mehr und bin nur noch Trainer.“ Unter seiner Regie reifen immer neue Talente.

„VERHEIZT“ IN DEN USA?

Die Begabung wurde Fabiane Meyer früh in die Wiege gelegt. Ihre Mutter Ellen war auch eine gute Mittelstrecklerin, ihre Tante Susi hielt gar den Vereinsrekord über 800 m (2:10 min), den ihr die Nichte 2020 mit 2:09,73 min gemopst hat. Und Fabianes drei Jahre ältere Schwester Pauline wurde 2016 in Mönchengladbach Deutsche U17-Meisterin – auch über 1.500 m. 2017 zog es sie nach bestandendem Abitur in die große weite Welt. Pauline düste in die USA nach Jonesboro, wo sie Psychologie an der Arkansas State University studiert und für das College-Team „Red Wolves“ startet. Schulisch ist alles super. Den Bachelor hat sie in der Tasche, den Master hat sie sich als nächstes vorgenommen. Sportlich konnte sich Pauline, ähnlich talentiert wie Fabiane, in den Staaten allerdings nicht verbessern. Mit einem 1.500-m-Hausrekord von 4:31 min ist sie aus Epe abgereist, der erwartete Sprung unter 4:30 min blieb ihr bisher verwehrt.

Reinhard Wittland weiß auch warum. „Die Erfahrung lehrt, dass Nachwuchsathleten,

die in die USA gehen, häufig genug verheizt werden.“ Am dritten Februar-Wochenende, als sich Fabiane in Dortmund auf ihren DM-Start fokussierte, musste Pauline ein wahres Monster-Programm bewältigen: Samstags lief sie bei einem Indoor-Meeting in Birmingham/Alabama, das Halbfinale über 1 Meile (1. in 5:05,63 min) und die College-Staffel, sonntags das Finale über 1 Meile (2. in 4:58,21 min) und last not least die 3.000 m (1. in 9:47,03 min). O-Ton Wittland: „Gesund ist das bestimmt nicht.“ Auf Dauer hält dieses Pensum keiner aus.

Aber Fabiane Meyer möchte im Herbst dennoch über den großen Teich fliegen. Obwohl Andreas Knauer, DLV-Bundestrainer im Bereich Mittelstrecke, kund getan hat, dass sie möglicherweise ihre hoffnungsvolle Karriere aufs Spiel setzen werde. Fabiane, die an der Bischöflichen Canisiuschule in Ahaus kurz vorm Abi steht („Meine Lieblingsfächer sind Englisch und Sport“), ist hin und her gerissen: „Ich überlege noch.“ Allen Warnungen zum Trotz hat sie sich schon einen Standort ausgesucht: die Clemson University im US-Bundesstaat South Carolina. Bis Anfang Herbst, betont das 51 kg leichte Persönchen, soll die Entscheidung fallen. **(hör)**



Pauline Meyer, die drei ältere Schwester von Fabiane, startet im US-Bundesstaat Arkansas für das „Red Wolves College Team“.

Foto: Arkansas State University